

# Warum Italiens Rechtsruck die Teuerung in Europa anheizt

Der Euro verliert weiter gegenüber dem Dollar, die Europäische Zentralbank muss entschlossen reagieren und die Zinsen weiter anheben

HINTERGRUND  
VON DIETMAR MASCHER



Der Wahlsieg der Postfaschisten in Italien hat unmittelbare Auswirkungen auf unsere Geldtaschen. Die Euros darin werden weniger wert. Sie verlieren sowohl absolut als auch relativ an Kaufkraft. Das hat mit Giorgia Meloni zu tun, aber auch mit der Chefin der Europäischen Zentralbank (EZB), Christine Lagarde.

Mit Bekanntwerden des Wahlergebnisses in Italien begann der Euro in der Nacht auf Montag zu rutschen. Er verlor weiter gegen den US-Dollar, notierte zwischenzeitlich nur noch bei 95 Cent.

„Die Investoren flüchten gerade aus dem Euro. Und das Ergebnis in Italien verschärft diese Situation noch einmal“, sagt Teodoro Cocca, Professor für Asset Management an der Johannes Kepler Universität.

Die Aussagen aus dem rechten Wahlbündnis um Fratelli d'Italia, Lega und Forza Italia im Wahlkampf rund um Euro und EU nähren nicht gerade das Vertrauen der Anleger. Sie wenden sich aus dem Euro ab und schwächen ihn damit. Das wiederum erhöht die Inflationsrate. „Wir kaufen wichtige Warengruppen wie zum Beispiel Erdöl in Dollar. Und je stärker der Dollar, desto teurer werden die Produkte für uns“, sagt der emeritierte Volkswirtschaftsprofessor Friedrich Schneider.

Für Europa ist die Lage damit doppelt bis dreifach verzwickelt. „Das Wahlergebnis in Italien ist aus Sicht von Anlegern unerfreulich, aber die Situation ist vielleicht



„Die Investoren flüchten gerade aus dem Euro. Und das Ergebnis in Italien verschärft die Situation noch einmal.“

Teodoro Cocca, Professor für Asset Management an der Johannes Kepler Universität in Linz

nicht ganz so dramatisch, weil auch die nächste italienische Regierung Sachzwängen unterliegt, auch was die Währung betrifft“, sagt Alois Wögerbauer, Chef der Drei-Banken-Generali-Invest-

ment-Gesellschaft. Problematischer sei vielmehr die Zinsdifferenz zwischen Dollarraum und Euroraum. „Die US-Notenbank Fed ist klarer in ihrer Strategie und hat konsequent mit dem Anheben der Zinsen begonnen“, sagt der Fondsmanager. Dazu kämen die Energiepreisschübe in Europa, die die Wirtschaft in Europa in ihrer Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigen.

### Egal, was in Europa los ist?

Auffällig ist, dass die US-Notenbank und die US-Politik den schwachen Euro nicht kommentieren und auch keine Anstalten machen, die Stärkung des Dollar etwas zu mäßigen. Denn ein extrem starker Dollar liegt auch nicht unbedingt im Interesse der

USA, weil er beim Export hinderlich ist. „Unsere These ist, dass den Amerikanern der Euro derzeit eher egal ist“, sagt Wögerbauer.

Auch Cocca und Schneider gehen davon aus, dass für US-Präsident Joe Biden die Bekämpfung der Inflation im eigenen Land über Zinserhöhungen Priorität hat, um bei den Mid-Term-Wahlen kein Debakel zu erleiden.

Die EZB muss nun konsequent die Zinsen weiter anheben, um das Vertrauen in den Euroraum wiederherzustellen. Wie weit sie dabei gehen kann, ohne eine mögliche Rezession weiter zu vertiefen, wird eine der spannenden Fragen der nächsten Monate. Im schlimmsten Fall verliert der Euro noch einmal an Boden und die Krise verlängert sich.

## OÖN Digital Days: Dutzende Experten ab morgen in Linz



Foto: Apa/Punz



Foto: Barbara Klaczak



Foto: privat

LINZ. Künstliche Intelligenz, digitale Transformation, Online-Marketing, digitale Nachhaltigkeit, die Zukunft des Onlinehandels: Diese Themen und viele weitere stehen ab morgen, Mittwoch, im OÖN-Forum in den Linzer Promenaden Galerien im Fokus.

An zwei Tagen, am 28. und 29. September, geht die fünfte Auflage der OÖN Digital Days über die Bühne. Alle Vortragenden und ihre Themen finden Sie auf [digitaldays.nachrichten.at](https://digitaldays.nachrichten.at).

Die Liste der Referenten kann sich sehen lassen. Staatssekretär Florian Tursky (erstes Foto) spricht über die Digitalisierungs- und Breitbandziele der Bundesregierung. Über künstliche Intelligenz und ihre Relevanz für Unternehmen hält Universitätsprofessor und Pionier Sepp Hochreiter (zweites Foto) einen Vortrag. Theresa Schaffer von Wave Esports verrät, wie sich der Spielmarkt von der Nische zu einem Milliardengeschäft entwickelt hat und wie Firmen davon profitieren können.

Auch die OÖN geben Einblicke in ihren Alltag: Chefredakteurin Susanne Dickstein spricht über Journalismus zwischen Fakten und Fake News, OÖN-TV-Leiter Klaus Mittmansgruber darüber, wie das Handy das Berufsbild des Journalisten ändert. Abgerundet werden die Digital Days mit sogenannten „Masterclasses“, die im Foyer vor dem OÖN-Forum stattfinden.

Aktuelle Berichte und Tickets auf [digitaldays.nachrichten.at](https://digitaldays.nachrichten.at)

## Krieg in der Ukraine: Fast drei Billionen Euro weniger Einkommen weltweit

Organisation OECD erwartet globale Konjunkturabkühlung im nächsten Jahr

PARIS/WIEN. Die Industriestaatenorganisation OECD rechnet wegen des Kriegs in der Ukraine mit einer weltweiten Konjunkturabkühlung und sieht vor allem die Eurozone unter Druck. Die weltweite Wirtschaftsleistung werde heuer zwar um drei Prozent wachsen, schätzt die in Paris ansässige Organisation in ihrer gestern, Montag, veröffentlichten Zwischenprognose. Aber für das kommende Jahr erwartet die OECD nur noch ein Wachstum von 2,2 Prozent, um 0,6 Prozentpunkte weniger als ursprünglich prognostiziert.

Der Krieg hemme nicht nur das Wachstum, sondern treibe auch die Inflation und die Energiepreise in die Höhe, heißt es in dem Bericht. In Summe könnten die weltweiten realen Einkommen deshalb 2023 um 2,8 Billionen Euro unter den Erwartungen liegen, die es vor dem Krieg gegeben hat.

Stark betroffen von sinkenden Realeinkommen und Störungen auf den Energiemärkten ist auch Europa. Hier dürften viele Volks-



Mathias Cormann, Generalsekretär der OECD

wirtschaften im zweiten Halbjahr 2022 und im ersten Quartal 2023 bestenfalls ein schwaches Wachstum verzeichnen, bevor es bis zum Ende des Jahres 2023 zu einer gewissen Verbesserung kommt, heißt es bei der OECD. Kurzfristige Produktionsrückgänge seien in einigen Ländern wahrscheinlich, darunter Deutschland, Italien, Großbritannien.

Für die Eurozone sagt die Industriestaatenorganisation im kommenden Jahr ein Wachstum von 0,3 Prozent voraus, für Deutschland

erwartet sie eine Rezession. Österreich-Zahlen gibt es in dieser Prognose keine. In den USA dürfte das Wachstum auf einen halben Prozent zurückfallen.

Die Inflation bleibe kommendes Jahr hoch, daher seien weitere Zinserhöhungen nötig, so die OECD. Jedenfalls seien die Unsicherheiten aber äußerst hoch. Wenn es zu Energiemangel, vor allem bei Gas, kommt, könnte die Wirtschaft in Europa um ein Prozent schrumpfen – und die ohnehin hohe Inflation noch einmal um 1,5 Prozentpunkte steigen.

### Hilfe für bedürftigste Haushalte

Staatliche Unterstützung sollte sich auf die bedürftigsten Haushalte konzentrieren, Anreize zum Energiesparen erhalten und so rasch wie möglich wieder auslaufen, empfiehlt die OECD. Zugleich müssten die Staaten sicherstellen, dass der Umstieg auf erneuerbare Energieträger weitergeht, um im Kampf gegen die Klimakrise nicht nachzulassen.

WERBUNG  
**iv** **PRODUKTE FÜRS LEBEN**  
Der Beitrag der OÖ. Industrie zu unserer Grundversorgung

## Salz ist für unser Leben essenziell

Peter Untersperger, CEO Salinen Austria AG

### Salz wird in unserer modernen Welt in vielen Bereichen unbedingt benötigt. Welche sind das?

Salz ist ein echter Alleskönner. Es wird nicht nur in der Metallurgie, sondern auch in der Glas- und Kunststoffherstellung benötigt. Mit Natronlauge, dem Folgeprodukt des Salzes, wird aus Holz Zellulose gewonnen, das der Rohstoff für die Papier- und Textilindustrie ist. Doch auch in Wasch- und Putzmitteln ist Salz essenziell. Im Winter sorgt Salz für die Sicherheit auf den Straßen. Darüber hinaus werden aus Pharmasalz Medikamente hergestellt, dienen Salztabletten der Wasseraufbereitung und versorgt Viehsalz Tiere mit dem lebensnotwendigen Mineral.



Foto: Electric Arts, Markus Renner

den Kochtopf, sondern umgibt uns in unserem Alltag. Wenn Sie sich in Ihrem Zuhause umsehen, wurde für die Herstellung von neun von zehn Gegenständen Salz benötigt: Kleidung, Glas, Papier, Zahnpasta, Waschmittel, Seife, Jause und vieles mehr.

### Wie würde unser Alltag ohne Salz aussehen?

Abgesehen davon, dass alles schrecklich fad schmecken würde, wäre die Versorgung der österreichischen Bevölkerung sehr schnell in Gefahr. Lebensmittelhersteller benötigen Salz aus der einzigen Saline Österreichs, um die Menschen mit Nahrungsmitteln versorgen zu können. In der Medizin ist hochreines Pharmasalz als Kochsalzlösung für Dialysen und Infusionen essenziell. Die Landwirtschaft benötigt Viehsalz, ohne Streusalz würde der Verkehr im Winter lahmgelegt werden. Doch auch viele Industriezweige wären betroffen. Einfach gesagt: Ohne Salz würde Österreich stillstehen.

### In welchen Produkten des täglichen Lebens finden wir Salz der Salinen Austria AG?

Brot, Wurst, Käse – kaum ein Lebensmittel kommt ohne Salz aus. Der Großteil des von der Salinen Austria AG produzierten Salzes wandert jedoch nicht in